

WENN DOKTORANDEN NETZWERKEN

Eine Doppelhelix mit der Frauenkirche – dieses Motiv kennzeichnete das erste Netzwerktreffen von fast 400 Münchner Doktoranden aus den Lebenswissenschaften, das Anfang Dezember unter dem Titel Interact auf dem Martinsrieder Campus der Max-Planck-Institute für Biochemie und für Neurobiologie stattfand. Angestoßen hatten das Symposium Max-Planck-Doktoranden, die in Nobel-preisträger Robert Huber schnell einen Mentor gefunden hatten. Unterstützung gab es ebenso von der International Max Planck Research School for

Molecular and Cellular Life Sciences und dem GSF-Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit. Als prominente Gäste lockten Stefan Hell, Direktor am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen und der Stammzellforscher Hans Schöler vom Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin in Münster zahlreiche Nachwuchswissenschaftler an, die außerdem die Auswahl zwischen acht Doktoranden-Talks und eine Posterausstellung hatten. Die abschließende Party endete um drei Uhr nachts.

● SB



FOTOS: MPI FÜR NEUROBIOLOGIE



Ins Gespräch kommen: Das stand im Mittelpunkt des Doktorandentreffens.